



Dr. jur. Wilhelm Lion

Wilhelm Lion wurde am 20. August 1887 in Dortmund als Sohn des Joseph Lion und dessen zweiter Ehefrau Minna geb. Leffmann geboren.¹ Sein Vater war ein erfolgreicher Kaufmann mit einem Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe an der Brückstraße. Er konnte mehrere Immobilien erwerben und erzielte durch Vermietung und Verpachtung weitere Einnahmen. Die Familie Joseph Lion lebte in guten wirtschaftlich Verhältnissen.

Der Jurist

Wilhelm Lion bestand im März 1908 die Abiturprüfungen am Stadtgymnasium Dortmund und begann im Anschluss daran ein Studium.² Er widmete sich zunächst der Kunstgeschichte und Mineralogie, entschied sich dann aber für ein Jura-Studium. Vom Mai 1908 bis Oktober 1909 war er an der Universität München eingeschrieben, anschließend bis März 1910 an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin und schließlich bis Februar 1911 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster/Westfalen. 1913 promovierte er an der Universität Rostock über die „Unmöglichkeit der Leistung und Gläubigerverzug mit besonderer Berücksichtigung des Werkvertrages“. Der erfolgreiche Abschluss des juristischen Doktorexamens wurde in seiner Heimatstadt auch durch Hinweise in den Tageszeitungen bekannt.³

Zuvor, nämlich im Juni 1911, hatte Wilhelm Lion seine erste juristische Prüfung am Oberlandesgericht Hamm bestanden. Er war danach als Referendar am Amtsgericht in Kamen tätig und setzte ab April 1912 seinen Vorbereitungsdienstes am Landgericht Dortmund fort, unter anderem auch in der Staatsanwaltschaft. 1913 war er zur Ausbildung in den Notariatsgeschäften bei Justizrat Dr. Blumenthal.

Seit Februar 1914 wurde Dr. Wilhelm Lion am Amtsgericht in Hörde beschäftigt. Im Sommer des Jahres verlobte der Gerichtsreferendar sich mit Liese Auerbach, älteste Tochter des Hermann Auerbach und seiner Ehefrau Helene geb. Sternau aus Dortmund.⁴ Der Verlobung folgte jedoch keine Eheschließung.

Am 5. August 1914, also kurz nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wurde Dr. Wilhelm Lion zum Heer eingezogen, doch bereits am 12. August wieder aus dem Militärdienst entlassen. Im November 1914 arbeitete er beim Oberlandesgericht in Hamm und bestand am 13. Mai 1916 die große Staatsprüfung, weshalb er seit dem Zeitpunkt Gerichtsassessor war. Zehn Tage später beantragte Dr. Wilhelm Lion einen viermonatigen Urlaub, um sich einer *ärztlichen Spezialbehandlung in einem Herzheil-Bad* zu unterziehen. Der wurde ihm gewährt, und er verbrachte die Zeit in Berlin. Die Behandlung führte nicht dazu, dass Wilhelm Lion gesundete. Er erhielt am 29. November 1916 einen Gestellungsbefehl, wurde aber keine drei Wochen später als untauglich aus dem Militärdienst entlassen und kehrte zum Landgericht Dortmund zurück.

Bei Kriegsende, im November 1918, bat Wilhelm Lion um seine Entlassung aus dem Staatsdienst und beantragte gleichzeitig die Zulassung als Rechtsanwalt beim Amts- und Landgericht Dortmund. Im Juli 1922 bewarb er sich um eine Stelle im Reichsfinanzdienst, doch zog er sein Gesuch zurück. Allerdings erneuerte er

¹ Dieser Beitrag über Wilhelm Lion basiert auf seiner aus sechs Teilen bestehenden Personalakte (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Personalakte Dr. jur. Wilhelm Lion), aus der sich eine Zeittafel seines Lebens rekonstruieren ließ. Sofern möglich wurden die Lebensstationen um Zitate aus der Wiedermachungsakte ergänzt (Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Bestand Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung, Nr. 604297), die auf Grund eines entsprechenden Antrages in der Mitte der 1950er Jahre angelegt wurde. Über Dr. Wilhelm Lion wurde in: Anwalts- und Notarverein Dortmund e. V.: Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte und Notare während der Zeit des Nationalsozialismus, Dortmund o. J., berichtet.

² Dortmunder Zeitung (DZ), 156/25.03.1908.

³ DZ, 51/28.01.1913, General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 29/29.01.1913.

⁴ GA, 208/31.07.1914, DZ, 385/01.08.1914.



es im Juni 1923. Sein Antrag hatte nicht den gewünschten Erfolg und Lion setzte deshalb seine Anwalts-Kanzlei fort.

Vermutlich lag der Grund für das Scheitern der Bewerbungen im Reichsfinanzdienst an seinem Gesundheitszustand. Rückblickend hieß es in den Personalakten 1932: *Dr. Lion ist seit länger als 12 Jahre schwer lungenkrank. Im Jahre 1922 wurde infolge heftiger Blutstürze eine weit fortgeschrittene beiderseitige Lungentuberkulose festgestellt, sodass er seine Praxis abbrechen und die Lungenheilstätte St. Blasien aufsuchen musste. Dort wurde eine grosse Kaverne festgestellt, die ihn zwang, volle 2 Jahre in St. Blasien zu bleiben. Die Praxis wurde notdürftig durch einen Kollegen mitwahrgenommen. Sie war bis auf ein Minimum herabgesunken, als Herr Dr. Lion nach zweijähriger Liegekur halbgeheilt zurückkam. In den folgenden Jahren hat Herr Dr. Lion jedes Jahr 4 Monate im Winter seiner Praxis fernbleiben müssen, bis dies seit 1929 nicht mehr möglich war mit der Wirkung, dass eine neue Aktivierung der Lungenkrankheit eintrat.* Ungeachtet dessen wurde Dr. Wilhelm Lion am 9. März 1929 zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm mit Amtssitz in Dortmund ernannt.

Am 27. August 1929 heiratete Dr. jur. Wilhelm Lion die am 18. August 1898 in Worms geborene Sozialbeamtin Dr. phil. Stephanie (Steffi) Aron. Die Ehe wurde in Wiesbaden geschlossen.⁵

Im August 1932 wurde ein förmliches Dienststrafverfahren gegen Wilhelm Lion eingeleitet, weil er 1928/29 dem Ingenieur Karl Trubel wissentlich Hilfe bei der Begehung eines Vergehens geleistet haben soll. Da die Zulassung Lions zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und Landgericht in Dortmund durch Erlass des Justizministers vom 23.05.1933 zurückgenommen worden war, wurde das Dienststrafverfahren eingestellt.

Der Journalist

Wilhelm Lion war auch journalistisch tätig. Seine Bekanntschaft mit dem Redakteur Karl (Karlchen) Richter, der Mitinhaber des Dortmunder General-Anzeigers war, führte dazu, dass er erst beim General-Anzeiger, später bei der Dortmunder Zeitung mindestens einmal pro Woche einen Artikel über Städtebau, Architektur, Kunstausstellungen, kunsthistorisches und naturwissenschaftliches Museumswesen, künstlerische Wettbewerbe und Archäologie verfasste. Lion betrachtete diese Tätigkeit gleichermaßen als Erholung und Nebenverdienst. Da er pro Artikel im Durchschnitt 25 Mark Honorar erhielt, belief sich sein jährliches Einkommen aus dieser Tätigkeit auf 1.500 bis 1.800 Mark.

Naturwissenschaftler, Kunstliebhaber und leidenschaftliche Sammler

Nach dem Abitur hatte Wilhelm Lion sich zunächst dem Studium der Kunstgeschichte und der Mineralogie zugewandt. Beide Wissenschaften ließen ihn nicht mehr los, und er beschäftigte sich in seiner Freizeit intensiv mit ihnen.

Spätestens 1912 gehörte Wilhelm Lion dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Dortmund an, wie aus einer in dem Jahr erschienenen Mitgliederliste hervorgeht.⁶ Als in demselben Jahr aus dem Verein das Naturwissenschaftliche Museum, der Vorläufer des heutigen Naturmuseums, hervorging, setzte Lion sein Engagement fort. Nachdem er während des Ersten Weltkrieges endgültig aus dem Militärdienst entlassen worden war und als Assessor in Dortmund arbeitete, übernahm er *nebenher die mineralogische Sammlung* des Naturwissenschaftlichen Museums, die er nach neuen Gesichtspunkten – den so genannten Isomorphie-Reihen – neu aufstellte. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Museums 1922 blickte auch die Dortmunder Zeitung auf die Vereinsgeschichte zurück und berichtete: *Hervorgehoben zu werden verdient hierbei die Tätigkeit der Herren Dr. jur. und Dr. med. Lion, von denen der eine sich durch*

⁵ Standesamt Wiesbaden, Heiratsregister, 634/1929; DZ, 398/27.08.1929.

⁶ Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund zur Feier seines 25jährigen Bestehens am 30. Mai 1912, Seite V.



*Schenkung und Aufstellung einer Sammlung für allgemeine Mineralogie und Kristallographie, der andere durch Schaffung einer Anthropologischen Sammlung recht verdient gemacht hat.*⁷ 1954 erinnerte sich Wilhelm Lion, dass er dem Museum zwei große Schaukästen geschenkt hatte, eine Kristallographische Sammlung und eine Kennzeichensammlung, *an denen bis zur Nazizeit mein Name als Spender stand.*

Obwohl aufgrund seiner stark angegriffenen Gesundheit seine Kanzlei häufig nur eingeschränkt arbeitsfähig war und deshalb nicht so erfolgreich arbeiten konnte, wie unter der Leitung eines gesunden Inhabers, baute Wilhelm Lion sich in rund 25 Jahren Sammlungen auf, die er in seiner geräumigen Wohnung in der zweiten Etage des Hauses Saarbrücker Straße 6 gut verwahren und präsentieren konnte. *Mit dem Rh. Mineralienkontor in Bonn und dem Harzer Mineralienkontor in Goslar stand ich in Verbindung, kaufte und verkaufte wieder bis nach Brasilien und brachte so eine ausgezeichnete „Schau- und eine Systematische Sammlung“ zusammen: uralische Malachite, Rotbleierz (Krokoit) aus Sibirien, Turmaline aus Brasilien, Rotgültigerze aus Andreasberg, Kupferlazur (Azurit) aus Lyon, verzerrte Goldkristalle aus Australien bildeten die ausgesuchten Stücke nebst vielen Meteoreisen aus Böhmen nur einen Teil dieser herrlichen Sammlung, von der ich noch seitenlang schreiben könnte.*

Auch Lions private Kunstsammlung konnte sich sehen lassen. Aus einer erhalten gebliebenen Aufstellung des Inventars der Wohnung geht hervor, dass Wilhelm Lion nicht nur Einrichtungsgestände eines vermögenden Haushaltes besaß, sondern historische Möbel, wertvolle Teppiche, Antiquitäten, eine Bibliothek mit zahlreichen Erstausgaben sowie Gemälde. Zu letzteren gehörten „Die Weinlese“ von J. Bassano (1510-1593), ein Florentiner Renaissance-Bild der Dichterin Mancini, mehrere Radierungen des Münchner Künstlers E. R. Weiss und 15 Gemälde von Christian Rohlfs, darunter „Roter Mohn“, „Blühende Kastanien“, „Der Soester Turm“, „Der verlorene Sohn“ und *ein kleineres Fruchtstück*. Die Vorliebe, die Lion für Rohlfs offenbar hatte und die sich durch die große Zahl an Gemälden in seiner Wohnung ausdrückte, beruhte wohl auf einer persönlichen Bekanntschaft der beiden. Lion hatte Rohlfs durch einen Jugendfreund 1917 in Hagen kennengelernt. Bei der großen Rohlfs-Ausstellung 1920 oder 1921 gehörte Lion dem Leitenden Viererausschuss an. Über seine Rohlfs-Gemälde schrieb Wilhelm Lion 1954: *Es waren Museumsstücke, die ich durch Kauf, Verkauf der mir nicht ganz zusagenden Stücke und wieder Zukauf schliesslich in 12 Jahren meiner Bekanntschaft mit dem Künstler zusammengebracht hatte. An Hand der sehr geschätzten Werke von Prof. Rohlfs in den westdeutschen Museen und auf Grund der hohen Qualität meiner Rohlfsbilder, die ich z. T. wenn er gut gelaunt war, gleich in seinem Atelier kaufen konnte, darf ich den Wert dieser Sammlung ganz vorsichtig ansetzen mit Mk. 7000.*

Emigration

Dr. Wilhelm Lion war Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei und kritisierte als solcher die Umtriebe der Nationalsozialisten bereits vor 1933. In Zeitungsartikeln zeigte er seinen pazifistischen Charakter. Deshalb geriet er schnell in das Blickfeld der Nationalsozialisten, zumal über ihm eine nationalsozialistisch gesonnene Familie wohnte, *die einen sehr tätigen Hitlerjungen hatte. So fand ich denn schon 1930,31 antisemitische Drohzettel des morgens an meinem Firmenschild kleben und den Mandanten wurde durch allerhand Streiche mein Büro verleidet. Später machten Hitlerjungens nachmittags vor dem Eingang meines Büros Parade- und Marschübungen. Die Weiherstraße stand voll von Gaffern und meine Klienten trauten sich nicht mehr zu mir herein!*

Dr. Wilhelm Lion wurde – *es muss Anfang April 1933 gewesen sein* – von SA-Männern in seinem Büro verhaftet und zu einem SA-Standquartier an der Hamburger Straße gebracht. Von da schaffte man ihn in das Polizeigefängnis Steinwache, *wo ich sooft als Verteidiger gewesen war!* Dort musste er mehrere Tage verbringen. Weil er sich nach jedem Bissen Brot erbrechen musste, wurde er einem Arzt vorgeführt, der ihn

⁷ DZ, 252/31.05.1922.



erkannte und seine Entlassung anriet. Lion konnte endlich die Steinwache verlassen und fand in seiner Kanzlei ein Schreiben des Landgerichtspräsidenten vor, mit dem ihm mitgeteilt wurde, dass ihm das Notariat entzogen worden war. In der Folgezeit *erschiene*n – *zuerst in meinem Büro, dann auch in meiner Wohnung – ehemalige Prozessgegner und verlangten mit deutlichen Drohungen ihr Geld wieder heraus. Als ich mich weigerte, kamen sie in Begleitung von befreundeten SA-Leuten wieder, die mit Deutlichkeiten nicht sparten.*

Unter Vorspiegelung eines Umzuges nach Berlin flüchteten die Eheleute Lion Mitte Mai 1933 nur mit dem, was sie am Leibe hatten, zwischen Aachen und Herzogenrath in die Niederlande. In Maastricht angekommen musste Wilhelm Lion sich erst wegen einer schweren Gallenkolik, dann wegen einer Gallenblasenentzündung wochenlang behandeln lassen. Auch in Paris, einer weiteren Station der Flucht, erkrankte Lion an der Galle. Über die Schweiz und Österreich reiste er nach Karlsbad, um eine Kur anzutreten. Er kehrte dann nach Paris zurück, erlitt erneut eine Gallenattacke und musste die Kur in Karlsbad wiederholen.

Von Paris ging es dann weiter über Wien und die Schweiz nach Portugal. *Wir sassen in Portugal fest, da wir hier verhältnismäßig billig lebten und kein Geld mehr für weiteres Herumsuchen aufwenden konnten. So wurde Portugal die neue Heimat für die Eheleute Lion.*

Dr. Wilhelm Lion starb am 3. Oktober 1966 in Lissabon (Portugal).

Klaus Winter
22.06.2023

Im Rahmen des Projekts „Jüdische Heimat Dortmund“ konnten im Naturmuseum Dortmund im Jahre 2022 verschiedene Exponate festgestellt werden, die von Dr. Wilhelm Lion geschenkt worden waren. Sie wurden in der Zeit vom 17. September bis zum 11. Dezember 2022 in einer Vitrine ausgestellt und Dr. Wilhelm Lion auf einer Informationstafel vorgestellt.

Das Projekt dankt dem Naturmuseum Dortmund für die freundliche und tatkräftige Unterstützung.